

Chapter 6

DAS ERZÄHLERISCHE KONZEPT UND DIE UNMITTELBARE KRITIK DES ERZÄHLERS AN SICH SELBST IM ROMAN “STATT ETWAS ODER DER LETZTE RANK” VON MARTIN WALSER

Zennube ŞAHİN YILMAZ¹

EINLEITUNG

Martin Walser ist einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Autoren der deutschen Literatur. Er wurde am 24. März 1927 in Waserburg am Bodensee geboren. Er studiert Germanistik, Geschichte und Philosophie. Im Jahre 1957 arbeitet er beim Süddeutschen Rundfunk. In dieser Zeit beginnt er etwas zu schreiben. Martin Walser kann sich nicht ein anderes Leben ausser dem Schreiben vorstellen. Das Lesen und Schreiben sind eine Lebensart für Walser. Als sowohl ein Individuum als auch ein Autor interessiert sich Walser meistens für das Scheitern der kleinen Leute und ihre Glücksverlangen. Er ist mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. Seine Werke werden vielfach ausgezeichnet; Hermann Hesse-Preis (1957), Georg Büchner Preis (1981), Friedrich Hölderlin Preis (1996), Friedenspreis des deutschen Buchhandels (1998) u.s.w. (Scheidgen, 2017, 12-23)

Martin Walser ist sehr bekannt mit seinem Engagement für ein vereintes Deutschland. Die Idee der Kulturnation ist von Martin Walser, Thomas Mann, Günter Grass, Lessing und Schiller weiterentwickelt. Walser reklamiert die zeit- und sozialkritische Heimatgefühl. Sein Heimatgefühl beschränkt sich nicht nur auf Regionalismus sondern auch auf den Staat. Der Staat ist für ihn eine grosse Heimat. In diesen Gefühlen gehört er zur Gründungs generation der westdeutschen Nachkriegsliteratur. (Wehdeking, 2000: 97)

DAS LITERARISCHE KONZEPT IN DEN WERKEN VON MARTIN WALSER

Mit dem nationalen Selbstbewusstsein stellt Martin Walser seine Werke her. Er spiegelt Angst und Obsessionen, Hoffnungen und Wünsche der westdeutschen

¹ Dr. Öğr. Üyesi, Atatürk Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü, zshin@atauni.edu.tr

und seinem Umgang. Es geht um kein glückliches Verhältnis des Erzählers zu sich selbst und zu seinem Umgang. Die Wahrnehmung des Erzählers in diesem Roman ist ganz verschieden. Er konzentriert sich vollig auf die negativen Gedanken oder eine negative Perspektive. Im weitren Sinn können wir meinen, dass der Erzähler in seiner fiktionalen Status eine ganz alleine und pessimistische Persönlichkeit hat. Im Roman zeugen wir keinen schönen oder glücklichen Vorgang. Deshalb im Erzähldiskurs des Erzählers geht es um Betrachtungen.

Die Probleme des Erzählers werden aus seiner Perspektive kritisiert. Die Einstellungen des Erzählers erlaubt nicht, dass er ordentlich oder systematisch etwas zum Ausdruck bringt. Er stellt seine Gedanken in der traditionellen Erzählform nicht dar. Seine Erörterungen beziehen sich auf seine Beobachtungen und Bewertungen. Er ist in der Rolle-Vermittler und durch diesen Vermittler können wir die Situationen und Urteile erfahren. Bei dieser Vermittlung leisten die Wertvorstellungen des Erzählers zu dem inhaltlichen Konzept des Romans einen grossen Beitrag. Ausserdem bietet der Roman eine dominante Darstellungsweise hinsichtlich der erzähltechnischen Konstruktion an.

Das zentrale Komponent in diesem Roman ist die Darstellungsweise des Erzählers. Weil es keine Handlung gibt, steht die Erzählweise oder die Wechselwirkungen des Blicks des Erzählers im Vordergrund. Seine sprachlichen Äusserungen verdeutlichen also seine Haltung oder Beziehung zu der Welt. Von seinem individuellen Leben ausgehend übt er an sich selbst und der Gesellschaft Kritik. Der Beziehungsverlauf zwischen dem Erzähler und seinem Umgang ist ungewöhnlich, weil der Erzähler keinen Kontakt mit Menschen haben will. Er hat immer Wunsch, über etwas zu reden, aber er ist nicht im Stande, seine Seele zu bewältigen. Deswegen spiegeln sich die innere Unruhe und seine Denkweise in seiner Erzählweise und Schreibstil wider.

LITERATURVERZEICHNES

- Hamburger Abendblatt: "Martin Walser zieht Bilanz"; (www.abendblatt.de/kultur-live/article209184565/Martin-Walser-zieht-Bilanz.html, Erişim Tarihi: 03.02.2019)
- Jeßing, B. & Köhnen, R. (2017). Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Deutschland: J. B. Metzler.
- Leuchtenberger, K. (2003). "Wer erzählt, muss an alles denken": Erzählstrukturen und Strategien der Leserlenkung in den frühen Romanen Uwe Johnsons, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht Verlag.
- Mair, M. (2015). Erzähltextanalyse; Modelle, Kategorien, Parameter, Stuttgart: Ibidem Verlag.
- Mannheimer Morgen: "Nichts zu hoffen, viel zu lieben", (https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-kultur-nichts-zu-hoffen-viel-zu-lieben-arid,976325.html, Erişim Tarihi; 02.02.2019)

- Martínez, M. & Scheffel, M. (2012). Einführung in die Erzähltheorie, 9. Erweiterte und aktualisierte Auflage, Dachau: C.H. Beck.
- Scheidgen, I. (2017). Martin Walser - Der weise Mann vom Bodensee, Norderstedt: Herstellung und Verlag; BoD – Books on Demand.
- Schmid W. (2008). Elemente der Narratologie, Berlin: Walter De Gruyter.
- Schödel, K. (2010). Literarisches versus politisches Gedächtnis?: Martin Walsers Friedenspreisrede und sein Roman "Ein springender Brunnen", Würzburg: Königshausen&Neumann.
- Schütz, E. & Vogt, J. (1980). Einführung in die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts: Band 3: Bundesrepublik und DDR, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Sørensen, B. A. (2002). Geschichte der deutschen Literatur, Band II; Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München: C.H.Beck Verlag.
- Spiegel Online: "Neuer Roman von Martin Walser, Schwer erträglich." (<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/martin-walser-statt-etwas-oder-der-letzte-rank-buchrezension-a-1128372.html>, Erişim Tarihi: 27.01.2019)
- Walser, M. (2017). Statt etwas oder Der letzte Rank, Rowohlt Verlag.
- Wehdeking, V. (2000). Mentalitätswandel in der deutschen Literatur zur Einheit (1990-2000), Berlin: Erich Schmidt Verlag.